

Antifaschistischer Arbeiter-Zeitung

Wählt überall Delegierte zum Antikriegskongress in Amsterdam

Wahlbeschluss des Antikriegskongresses in Amsterdam vom 18. bis 20. August 1932

für Schlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Kreuziger Straße 50. Fernsprecher 460 80. Postfachkonto: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Kreuziger Straße 50 (Vorberhaus). Fernsprecher 439 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Kreuziger Straße 50. Fernsprecher 460 80.

Todesstrafe nur für Antifaschisten!

Fünf Todesurteile gegen Nazimörder nur auf dem Papier — Vor der Begnadigung der faschistischen Bestien, die den Arbeiter Pietzuch schlimmer wie einen Hund erschlagen haben!

Deutchen D.S., 23. August. Das Sondergericht fällt nachmittags 4.30 Uhr im Potempa-Prozess folgendes Urteil:
Gastwirt Lachmann, Potempa, zum Tode, zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; Elektriker Kottisch, Mikulschütz, zum Tode und zu zwei Jahren Zuchthaus; Häuer Gräupner, Kottititz, zum Tode und zu zwei Jahren Zuchthaus; Markenkontrolleur Müller, Friedrichswille, zum Tode und zu 2 Jahren Zuchthaus; Grubenarbeiter Wolnig, Mikulschütz, zum Tode und zu 1 Jahr Zuchthaus. Gastwirt Hoppe, Lwowog, zu 2 Jahren Zuchthaus. Der ehem. Polizeiwachmeister Nowak, Proslawitz, der Häuer Sabank, Kottititz, und der Häuer Czaja, Kottititz, wurden freigesprochen.

Nach der Verkündung des Urteils springen die anwesenden Nationalsozialisten unter Führung des Gememörders Heines auf und vollführen einen wilden Tumult, bei dem man nur die Worte Rache hören kann.

Die Hitler, Goebbels und Selnes und die gesamte faschistische Presse benutzen die auf dem Papier stehenden fünf Todesurteile gegen faschistische Bestien, die den Arbeiter Pietzuch schlimmer wie einen Hund erschlagen haben, zu einer gesteigerten Mordhetze gegen die antifaschistische Bevölkerung. Goebbels fordert im „Angriff“, daß die Urteile nicht vollstreckt werden dürfen, weil das ein Faustschlag in das Gesicht des nationalen Deutschlands wäre. Goebbels erklärt

welter: „Verbittert und ergrimmt haben wir den roten Bluthöher eine spätere legale Vergeltung zugeschworen.“
Wie der „Vokal-Anzeiger“ aus Berlin meldet, erklärte Heines nach einem Telefongespräch mit München, daß das Urteil niemals vollstreckt werden würde. Die Reichsleitung der NSDAP richtete an Papen ein Telegramm, in dem es heißt:
„Die Reichsleitung der NSDAP erwartet unverzüglich die Begnadigung der Verurteilten. Unverzügliche Aufhebung des Urteils ist zur Sicherung und letztmöglichen Aufrechterhaltung des inneren Friedens eine Notwendigkeit.“
Der aus Regierungskreisen immer gut informierte „Vokal-Anzeiger“ schreibt:

„Es besteht die Möglichkeit des Gnadenantrages an das Preussische Staatsministerium. Ein solcher Antrag ist von dem Oberstaatsanwalt schon angedeutet worden, als er zum Schluß seiner Anklagerede ausführte, daß nach seiner Auffassung das Urteil der Gnade und dem Verständnis der Staatsregierung anheim zu stellen sei. Es liegen in dem Deutchen Fall ganz besondere Umstände vor. Wahrscheinlich werden auch solche Erwägungen bei den Beratungen des Preussischen Staatsministeriums über einen zu erwartenden Gnadenantrag eine Rolle spielen.“

Die faschistische Presse versucht das Terrorurteil des Brieger Sondergerichts gegen antifaschistische Arbeiter als sehr milde hinzustellen und fordert in diesem Zusammenhang die unbedingte Begnadigung der Verurteilten des Potempaer Prozesses. Das ist deut-

Proteststreik gegen Sondergerichte

Brieg, 23. August. Am Freitag vergangener Woche nahm die Belegschaft des Fürsorgebetriebs Neuhof zu dem Prozess vor dem Brieger Sondergericht Stellung und es wurde ein vierstündiger Proteststreik beschlossen, der auch durchgeführt wurde. In dieser Versammlung wurde auch die Frage der Unterstützung der streikenden belegschaften Bergarbeiter behandelt und eine Versammlung, die 17 Mart erbrachte, durchgeführt.

lich genügt. Es ist für die Naziführung eine Selbstverständlichkeit, daß die Urteile der Sondergerichte nur gegen die Antifaschisten vollstreckt werden. Das Schreckensurteil in Brieg und auch der Spruch für Deutchen zeigen, was Antifaschisten zu erwarten haben. Die Nazipresse fordert täglich die standrechtliche Erschießung von Arbeitern, und diese Sondergerichte hat die SPD. begrüßt.

In einer Woche wurden 40 Jahre Zuchthaus und Gefängnis gegen antifaschistische Arbeiter verhängt. Eine furchtbare und aufrüttelnde Bilanz.

Antifaschisten! Front gemacht gegen die Sonderjustiz, die Antifaschisten ins Zuchthaus wirft. Mobilisiert den Massenprotest gegen das Schreckensurteil in Brieg, fordert in allen Betrieben, auf allen Stempelstellen, die sofortige Auflösung der Sondergerichte, in roter Einheitsfront Antifaschistische Aktion gegen den Faschismus.

Terrorurteile des Brieger Sondergerichts

9 Jahre Zuchthaus, 20 1/2 Jahre Gefängnis

Brieg, 23. August. (Eig. Drahtber.) Das Sondergericht hat gestern vormittag folgende Urteile gegen die angeklagten Ohlauer antifaschistischen Männer und Frauen gefällt:

- Gegen den Angeklagten Karl Blech 4 Jahre Zuchthaus;
- gegen den Eisenbahnarbeiter Durniok (Reichsbannerführer) 3 Jahre Zuchthaus;
- gegen den Schiffer Karl Vanin aus Ohlau 2 Jahre Zuchthaus.
- Gegen den Gewerkschaftssekretär Ernst Strullik aus Ohlau 1 1/2 Jahre Gefängnis; gegen den Schlosser Karl Lampert 1 1/2 Jahre Gefängnis; gegen den Aderkutscher Karl Perschle aus Meschwitz 1 Jahr 6 Monate Gefängnis; gegen den Laborhelfer Walter Schneider 1 Jahr Gefängnis; gegen den Tischler Alfred Glag 1 1/2 Jahre Gefängnis; gegen den Arbeiter Herbert Vanin jun. aus Ohlau 1 Jahr Gefängnis; gegen den Arbeiter Albert Ziba aus Würden 4 Monate Gefängnis; gegen den Zimmerer Walter Paske aus Ohlau 9 Monate Gefängnis; gegen den Schiffer Cesar Rose aus Ohlau 9 Monate Gefängnis; gegen den Kaufmann Adolf Sassebach aus Stannowitz 6 Monate Gefängnis; gegen den Maurer Josef Jahn aus Ohlau-Baumgarten 1 1/2 Jahre Gefängnis; gegen den Arbeiter Karl Ruch aus Ohlau 6 Monate Gefängnis; gegen den Arbeiter Paul Pirschke aus Ohlau 4 Monate Gefängnis; gegen den Tischler Georg Fischer aus Ohlau 6 Monate Gefängnis; gegen den Arbeiter Wilhelm Lisse aus Ohlau 6 Monate Gefängnis; gegen den Tischler Paul Hige aus Ohlau 6 Monate Gefängnis; gegen den Maurer Fritz Lisse aus Ohlau 1 Jahr Gefängnis; gegen den Arbeiter Ernst Müller aus Ohlau 1 1/2 Jahre Gefängnis; gegen den Arbeiter Friedrich Borrmann aus Ohlau 6 Monate Gefängnis; gegen den Tischler und Arbeiterssekretär Fritz Manche aus Ohlau 1 Jahr Gefängnis; gegen den Schiffer Berthold Zunkens aus Ohlau 6 Monate Gefängnis; gegen den Kutscher Heinrich Gaskle aus Ohlau 6 Monate Gefängnis; gegen die verehel. Arbeiter Anna Morawe, geb. Ogriffel aus Ohlau 3 Monate Gefängnis; gegen die verehel. Arbeiter Anna Rose, geb. Schindler, aus Ohlau 6 Monate Gefängnis.

16 Angeklagte wurden freigesprochen. Bei allen Angeklagten gilt im Umfange der erlittenen Untersuchungshaft die Strafe als verbüßt.

Die von Hindenburg eingefetzten, von sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Zeitungen begrüßten Sondergerichte ziehen ihre Schreckensspuren durch ganz Deutschland. Duzende von Jahren Zuchthaus und Gefängnis sind bereits in den wenigen Tagen seit Bestehen der Sondergerichte — vor dem Urteil des Brieger Sondergerichts — gegen antifaschistische Arbeiter, die sich nur zur Wehr gegen den Naziterror setzten, verhängt worden und wurden in die Zwingburgen der kapitalistischen Republik eingesperrt.

Die ungeheuerlichen Zuchthausurteile des Brieger Sondergerichts fordern die gesamte Arbeiterchaft zu einer geschlossenen Massenprotestaktion heraus. Es ist erwiesen, daß sich die angeklagten Ohlauer Arbeiter nur gegen den faschistischen Terror zur Wehr gesetzt haben. Selbst ein Teil der bürgerlichen Presse, u. a. auch das

„Berliner Tageblatt“, hat feststellen müssen, daß die Nazis einzig und allein die Schuldigen sind.

Wir wollen in diesem Zusammenhang das Doppelspiel der Sozialdemokratie beleuchten.

Als am 9. August 1932 die Verordnung Hindenburgs und Papens über Einsetzung der Sondergerichte und Verhängung von Todesstrafen angekündigt wurde, jubelte die ganze SPD.-Presse. So veröffentlichte

Betriebsarbeiter!
Galtet sofort Betriebsversammlungen ab und nehmt zu den Terrorurteilen des Brieger Sondergerichts Stellung und fahrt Beschlüsse auf sofortige Durchführung von Proteststreiks.

Erwerbslose!
Erhebt auch ihr flammenden Protest gegen die ungeheuerlichen Urteile und fordert die sofortige Auflösung der Sondergerichte.

auch z. B. die sozialdemokratische „Volkswacht“ (Schlesien) die amtliche Mitteilung und betitelt sie begeistert so:

„Papen will endlich eingreifen. Scharfe Maßnahmen angekündigt. Heute neue Notverordnung.“

Demgegenüber erklärte die KPD., daß diese Notverordnung und diese Sondergerichte die Arbeiter, die Antifaschisten, treffen werden. Und in der Tat: jetzt standen vor dem Sondergerichte in Brieg (Schlesien) 43 sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter wegen der Gegenwehr gegen die Nazibanden in Ohlau. Am 15. August, angedacht der Empörung der Arbeiter, schreibt die gleiche oben genannte sozialdemokratische „Volkswacht“:

„Protest gegen Standgerichte und Klassenjustiz. Das Terrorgesetz und die Einsetzung von Standgerichten bedrohen jeden Staatsbürger, besonders die Arbeiterschaft in ihren fundamentalsten Rechten.“

Sozialdemokratische Arbeiter! Stellt die Worte des SPD.-Blattes vom 9. August und vom 15. August einander gegenüber! Die Sondergerichte Papens, die die „Volkswacht“ am 16. August als Standgerichte gegen die Arbeiterschaft bezeichnen muß, hat dasselbe Blatt sechs Tage vorher jubelnd begrüßt.

So macht es der SPD.-Vorstand und die SPD.-Presse in allen Fragen! So jubelt sie Hindenburg zu, so erklärt sie bald Brüning, bald Schleicher, ja selbst Hitler, jeweils als „kleineres Uebel“, so nährt sie bewußt Illusionen, um die Arbeiter vom antifaschistischen Kampf abzuhalten!

Sozialdemokratische Arbeiter, macht Schutz damit! Reicht euch ein in die rote Einheitsfront aller Proletarier ohne Unterschied in Betrieb, Gewerkschaft und Stempelstelle.

Heines kann hemmungslos zu neuen Morden hegen

Ohne daß die anwesende Polizei, die das Gerichtsgebäude hart gesichert hatte, eingriff, konnten die Nazis im Gerichtssaal und im Gerichtsgebäude den schwersten Tumult vollführen. Ohne Beankündigung, trotz der Randalierungen, konnten Heines und Konjorten das Gerichtsgebäude verlassen und auf dem Balkon des in der Nähe des Gerichtsgebäudes befindlichen Kaffee „Hindenburg“ eine wilde, von neuen Morddrohungen strotzende Rede halten. Schupo, mit allen Waffen und Stahlhelmen ausgerüstet, stand auf der Straße, während sich die Nazis unten ansammelten und die wildsten Drohungen ausstießen. Heines kündigte in seinen Ausführungen an, daß die Nazis verstärkter als bisher den Kampf — lies Terror — führen werden. In unmißverständlicher Weise deuteten seine Ausführungen an, daß man mit der revolutionären Arbeiterkraft und antifaschistischen Bevölkerung aufräumen wird.

Beuthen unter nationalsozialistischem Terror

Schon tagsüber provozierten die uniformierten, in den Straßen verstreuten Nazis die Bevölkerung. So wurde in der Nähe des Gerichtsgebäudes gegen 4 Uhr nachmittags eine Frau von einem uniformierten Nazi angerepelt und bedroht. Die Polizei forderte den Nazi zum Weitergehen auf, ohne daß der Nazi Folge leistete und es zu einem Zwischenfall kam, der zur Festnahme des randalierenden Nazis führte.

Breslauer Heines-Mordsturm mit Ueberfallauto in Beuthen

Gegen vormittags 8 Uhr kamen aus Breslau mit einem Ueberfallauto und auf anderen Wagen Breslauer Nazis nach Beuthen; der bekannte Heines-Mordsturm, die persönliche Garde von Oberführer Heines. Selbige kamen mit ihren Autos auf den Beuthener Ring gefahren. Der Arbeiterchaft bemächtigte sich eine ungeheure Erregung.

Unter dem Druck der sich ansammelnden Arbeiter mußten die Nazis wieder das Auto besteigen und vom Ring verschwinden. Die Nazis hatten neben Fußmannschaften eine Menge Motorradfahrer bzw. Motorradfahrer nach Beuthen gezogen, neben einer Reihe von Autos. So konnte man das mit 7 uniformierten Nazis besetzte Auto Nr. 1332 und das Auto 3114 beobachten, die händigen Streifen dienst ausübten.

Nazis konzentrieren alle SA.-Bereitschaften und Stürme in Beuthen

Während kurz nach der Beendigung der Verhandlungen des Sondergerichts Heines vom Balkon des Café Hindenburg zu neuen Morden hegte, konnte man in einem in der Nähe gelegenen Restaurant die Feststellung machen, daß ein SA.-Führer telefonisch nach Hindenburg und Gleiwitz Anweisung gab, sofort die SA.-Bereitschaften von Gleiwitz und Hindenburg nach Beuthen in Marsch zu setzen. Während die Nazis, ohne daß die Polizei eingriff, demonstrierten, trafen immer wieder neue Lastautos mit Nazis von auswärts in Beuthen ein, ohne daß auch diese von der in großen Massen vorhandenen Polizei angehalten wurde. Später gegen 7 bis 8 Uhr abends, trafen auch marschierende Kolonnen von Nazis in Beuthen ein. Selbige wurden durch Schupos beschützt, in dem hinten und vorn Schupos mit Stahlhelmen marschierten. SA.-Bereitschaftsautos fuhrten mit Schupos und Nazis besetzt durch Beuthen. In einem bekanntgewordenen Falle verfolgten Schupo und Nazis gemeinsam einen Arbeiter.

Randalierende Nazis zertrümmern Schaufenster

Wie auf Kommando und planmäßig organisiert, wurden die Schaufensterheben des „Lokal-Anzeigers“, der „Obererschlesischen Ztg.“ und des „Volkblattes“ von Nazisturmtruppen zertrümmert. Unter Trahrufen, daß man die Bude in Brand stecken werden und mit Drohungen

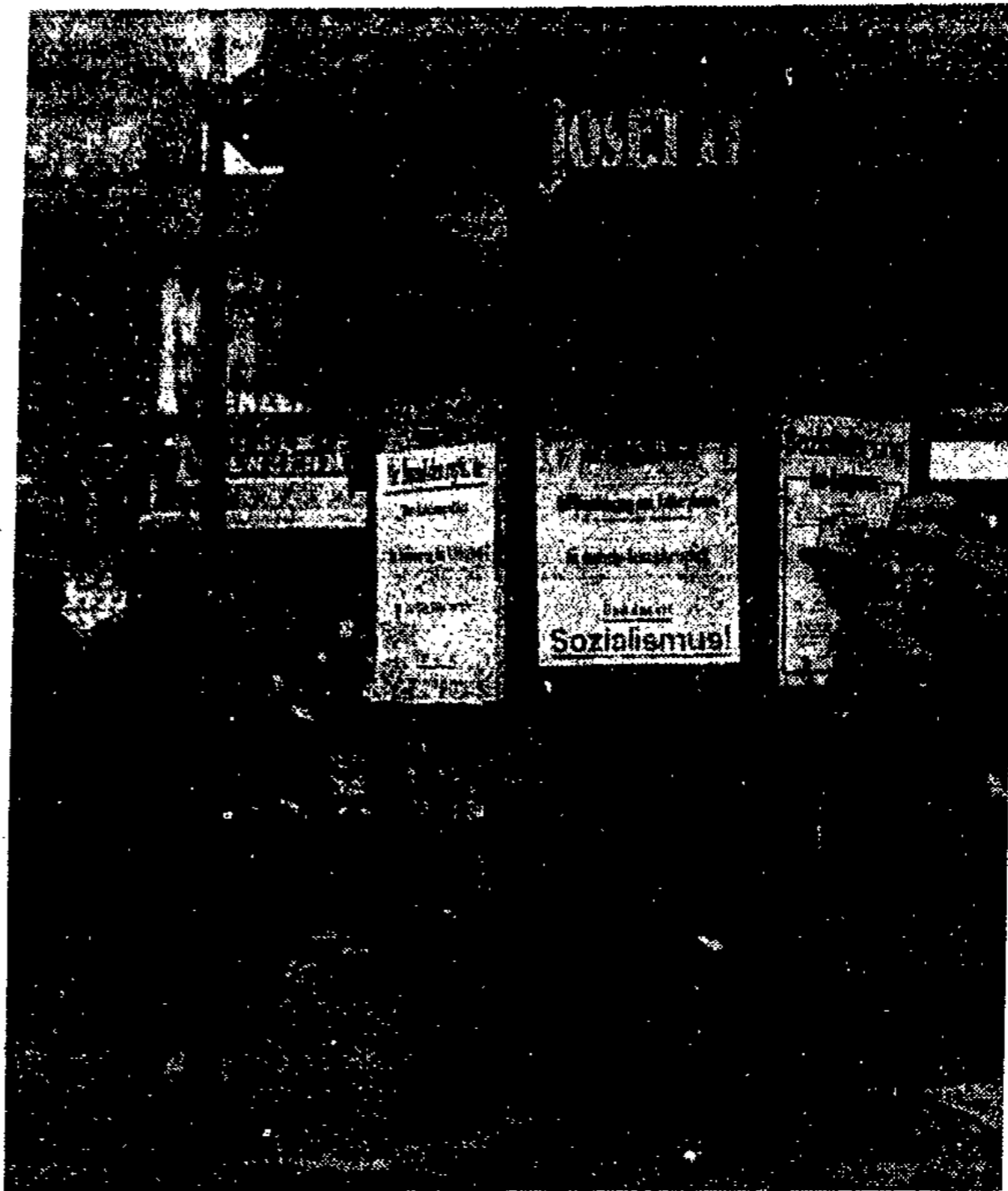
„Such Hunde hängen wir alle!“ die darauf schließen lassen, daß man die begonnene Terroraktion fortzusetzen beabsichtige, bewegten sich diese Terrortrupps durch die Straßen. Die Polizei schritt in keinem Falle dagegen ein. Charakteristisch ist, daß selbst ein in der Nähe des Gerichts postierter Schupo sagte:

„Wenn das Kommunisten wären, würde man von der Schupowaffe unnachlässiglichen Gebrauch machen!“

Nur antifaschistischer Massenkampf vernichtet Faschismus!

Die Arbeiterchaft und die antifaschistische Bevölkerung hat alle Kräfte, erhöhte Wachsamkeit und Aktivität gegen den faschistischen Mordterror zu entfalten, das zeigt dieser neue Terror der faschistischen Banden in Beuthen, der immer wieder geschürt von Heines und Konjorten zu neuen Bluttaten an Antifaschisten führen muß. Heines kann ungehindert auch unter den Notverordnungen und der neuesten Sonderbestimmung sein übles Handwerk gegen die antifaschistische Bevölkerung ausüben. Nur der antifaschistische Massenkampf, der politische Massenkampf der Arbeiterchaft, wird dem faschistischen Mordterror der Heines und Konjorten ein Ende bereiten.

Das ist die „Sozialisierung“ der SPD.



1919

Die Arbeitermassen Deutschlands wollten mit dem kapitalistischen System Schluss machen und die Herrschaft des Proletariats und den Sozialismus verwirklichen. Da erließen SPD. und ADGB. Aufrufe „die Sozialisierung ist da“, „Sozialisierung des Bergbaus“ und setzten eine „Sozialisierungskommission“ ein. Alles um den Kampf willen der Massen umzubiegen und den Kapitalismus zu retten. Zugleich traten die Maschinengewehre der Reichswehr, des SPD.-Wehrministers Noske in Tätigkeit. Das nebenstehende Bild ist eine lebensgetreue Photographie aus jenen Tagen.

1932

Wieder versucht die SPD. die Arbeitermassen vom Kampf gegen den bankrotten Kapitalismus abzuhalten und durch „Sozialisierungsanträge“ im Reichstag zu täuschen. Dank der SPD. regiert in Deutschland heute das faschistische Regime des Reichswehrgenerals Schleicher und die Sozialdemokratie und die ADGB.-Führer gehen mit der Schleicher-Diktatur durch dick und dünn. Sozialdemokratische Arbeiter, zieht die Lehren! Laßt euch nicht wieder durch den Sozialisierungsbetrug der Wels und Leypart ködern! Kämpft mit den Kommunisten in Einheitsfront gegen den Faschismus Schleichers und Hitlers für Brot, Arbeit, Freiheit und wirklichen Sozialismus!

Vorwärts in Antifaschistischer Aktion!

DMB.-Verbandstag im Zeichen der Kommunistenhege

Dortmund, 23. August. (Sig. Drahtber.) Gestern begannen hier die Verhandlungen des DMB.-Verbandstages. Nach Angabe des Präsidiums sind 280 Delegierte anwesend. Die Tagung steht im Zeichen einer wüsten Kommunistenhege. In seiner Eröffnungsrede erklärte Reichelt:

„Wir sind bereit, mit jenen Kräften zusammen zu arbeiten, die gewillt sind, die Wege zu gehen, die aus der Not der Zeit führen.“ Daß das nur auf ein engeres Zusammenwirken mit den Nationalsozialisten hinausgeht, beweist die alles in den Schatten stellende Kommunistenhege, die der DMB.-Vorstand bei der Eröffnung des Berichtes gibt. Brandes behauptet, Fälle, wie sich diese in der Sowjet-Union zeigen, seien kein Sozialismus, sondern Hochkapitalismus. Die SPD. sei schuld an dem Anwachsen des Faschismus.

In einer Situation, wo die Arbeiter stürmisch nach Herstellung der roten Einheitsfront drängen, halten die DMB.-Führer verleumderische Reden gegen die kommunistische Bewegung. Wir sind dessen gewiß, daß die laienbewußte Arbeiterchaft in ganz Deutschland nur mit Empörung diese Hege der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer zur Kenntnis nehmen wird.

Johannes Schober tot

Nach dem Prälaten Seipel hat nun auch Johannes Schober das Zeitliche gesegnet. Neben Seipel war Johannes Schober einer der bekanntesten politischen Figuren der Republik Oesterreich. Mehr als Seipel noch war er der Mann der österreichischen Sozialdemokratie, denn was er war, verdankte er der Sozialdemokratie. Als im Herbst 1918 die Wellen der proletarischen Revolution hoch schlugen, da ernannte der damalige sozialdemokratische Bundeskanzler von Oesterreich, Karl Renner, Johannes Schober zum Polizeipräsidenten von Wien. „In Ihre Hände“ — sagte er ihm — „lege ich das Schicksal der Republik Oesterreich.“

Und Johannes Schober bewies, daß er des Vertrauens, das ihm die österreichische Sozialdemokratie entgegenbrachte, würdig war. Am 15. Juni 1919 ließ Johannes Schober auf den Straßen Wiens 17 Arbeiter abschlagen. Am 15. Juli 1927 hat Johannes Schober unter der Kanzlerschaft des Prälaten Seipel 90 Arbeiter ermordet.

Trotzdem blieben zwischen ihm und den Führern der Sozialdemokratie die engsten freundschaftlichen Beziehungen bestehen. Die sozialdemokratischen Führer begrüßten am 26. September 1929 die Uebernahme der österreichischen Regierung durch Schober und stimmten am 7. Dezember des gleichen Jahres für seine faschistische Verfassungsänderung.

Mit Schober ist einer der schlimmsten Arbeitermörder und Stützen der österreichischen Sozialdemokratie aus dem Leben geschieden.

Im österreichischen Nationalrat hielt der Sozialdemokrat

Renner, derselbe, der jetzt Schober zum Polizeipräsidenten ernannt hat, diesem Arbeitermörder einen Nachruf und sagte dabei wörtlich folgendes: „Nun ist auch diese bedeutende Persönlichkeit von uns gegangen, die unserer jungen Demokratie und dem neuen Oesterreich Ehre gemacht hat und weit über die Grenzen des Landes jederzeit rühmend genannt werden wird.“

Für die Reinigung der Betriebe

und Gewerkschaften von Faschisten — für die Wiedernahme aller ausgeschlossenen revolutionären Arbeiter in die freien Gewerkschaften, Antifaschistische Aktion im Betrieb.

KVD. Schlefien fordert Haftentlassung Ohlauer Antifaschisten

Telegramm an das Sondergericht in Brzeg

Der kommunistische Jugendverband, Bezirk Schlefien, erhebt schärfsten Protest gegen die ungeheuerlichen Urteile gegen antifaschistische Arbeiter, die sich gegen den nationalsozialistischen Ueberfall zur Wehr gesetzt hatten. Verlangen Urteilsaufhebung und Haftentlassung angeklagter Arbeiter. Auf Antragsbank gehören nationalsozialistische Banden, die in ganz Deutschland Arbeiter unter Terror legen. KVD, Bezirk Schlefien.

Jungprolet!

Betriebswoche der Antifaschistischen Aktion! Auch Du mußt kämpfen!

Unsere Parole: Streikbereit!
 Unser Gruß: Rot Front!
 Unser Weg: Rote Einheitsfront des Jungproletariats!

Rüstet zum 18. Internationalen Jugendtag am 3. und 4. September

Verantwortlich für den politischen Teil und „Aus dem schlesischen Nachbarbezirk“ Adolf Kopolowitsch in Breslau. — Für Lokales: Emil Kapel in Hindenburg. Für die übrigen Seiten: A. Fendrich, Berlin. — Für Inserate: Albert Callam, Breslau. — Verlag und Druck: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau.

Fort mit der Sondergerichtsjustiz

Freiheit für die Proletarier, die sich gegen den Naziterror zur Wehr setzen!
 Kein Betrieb, keine Stempelstelle, kein Häuserblock ohne roten Massenselbstschutz!

Täglich neue Schreckensurteile am Breslauer Sondergericht

Breslau, 22. August.

Breslau. Die von der SPD. und Nazis begründeten Sondergerichte...

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Arbeiter Wolf sechs Monate Gefängnis...

Bei der Urteilsbegründung leistete sich Landgerichtsdirektor Winter etwas ganz Besonderes...

Nicht der Angreifer — der Ueberfallene ist schuld

Noch deutlicher als dieser Prozeß bewies der nachfolgende, den Klassencharakter des faschistischen Sondergerichts...

Im Zuschauerraum und unter den Pressevertretern ertönt bei Erwähnung dieser Tatsache der spontane Ausruf: „Das ist unglaublich!“

„Begründung“ der ungeheuren Terrorurteile des Sondergerichts in Brieg

Vorsitzender bestätigt ungewollt die alleinige Blutschuld der Nazis — Alle Entlastungsmomente für die Angeklagten werden als unwahr unterstellt — Werkfätige, protestiert gegen die Zuchthausurteile!

Brieg. Am gestrigen Vormittag wurden vor dem Brieger Schnellgericht die Terrorurteile gegen die Ohlauer Reichsbannerleute...

Dann begann Landgerichtsdirektor Herzog mit der Verlesung der Klassenurteile...

Der Landgerichtsdirektor begann seine Urteilsbegründungsrede mit der Behandlung der Frage, warum die blutigen Vorgänge von Ohlau vor dem Sondergericht kamen...

Bei der Behandlung der Frage, wer die Schuld an diesen blutigen Vorgängen trägt, machte er es sich leicht, in dem er erklärte, man könnte weniger von Probenationen der Reichsbannerleute...

Wenn man die Frage stellt, haben die Nationalsozialisten an der Entladung dieser Vorfälle Schuld, dann muß man wohl zugeben, daß sie in einigen Fällen den Anlaß zu den Unruhen gegeben haben.

Hier hat das bürgerliche Klassengericht mit aller Eindeutigkeit die Blutschuld der Nazis bestätigt

und trotzdem magte man solche Terrorurteile zu sprechen. Nur dem Umstand, daß der ganze Prozeß unter dem Druck der werttätigen Massen stand...

Das ist die brutale Frage der Klassenjustiz!

Im Staate der „Gerechtigkeit“ sind Oberlandjäger bereits befugt, den Gerichten Vorschriften über Anklageerhebung zu machen...

Aburteilung wegen begangene „Ueberfälle“

Doch fehlen jegliche Ueberfallene und jegliche Tatzeugen

Am Montag setzte die Justizmaschine das Fällen von Klassenurteilen fort. Der Arbeiter Fritz Englisch soll im betrunkenen Zustand einigen Lastwagen...

Buchdrucker-Bürokratie macht Verschleierungspolitik

Ungeheure Empörung der Buchdrucker-Kollegen — Reim ein treuer Helfer der Bürokraten — Außerordentliche Mitgliederversammlung beschließt zweifündigen Proteststreik wegen Brieger Terrorurteile

Breslau. Die außerordentliche Mitgliederversammlung der Breslauer Buchdrucker am Sonntagvormittag wurde vom zweiten Ortsvorsitzenden Koll. Reim eröffnet...

10 000 Mark unterschlagen

Darauf sprach der Gauvorsitzende Feige und tollte den Fall der Korruption auf. Von 1924 bis jetzt hat sich das Manko in der Kasse dauernd vermehrt. Feige mußte zugeben, daß zwischen Sporn und Demmig geheime Abmachungen bestanden...

In der Diskussion sprach zuerst Koll. Rippe. Er beantragte u. a. den Ausschluß von Sporn und Demmig und den Rücktritt des gesamten Vorstandes...

Koll. Heinrich forderte die Durchziehung der Mindestforderungen, die er in der Generalversammlung eingereicht hatte...

Nachdem nochmals Koll. Döhl gesprochen, erklärte Reim, daß Sporn einen Brief geschickt habe, in dem er seine „Unschuld“ beteuert...

Proteststreiks gegen Brieger Terrorurteile

Nachdem nun Schweinik und Feige ihr Schlußwort gehalten, wobei sie die üblichen, nichtsagenden Worte gebrauchten...

„Die heute hier im Gewerkschaftshaus tagende gutbesuchte Mitgliederversammlung des Verbandes der Buchdrucker, Ortsverein Breslau, beschließt angesichts der im Ohlauer Prozeß gestellten Strafanträge auf Zuchthaus, falls diese Urteile wirklich gefällt werden, am Dienstag, dem 23. August, in einen zweifündigen Proteststreik zu treten.“

Diese Entschlieung wurde einstimmig angenommen und an den A.G.B. weitergeleitet. Die Zuchthausanträge sind gestern zur Tatsache geworden. Ein ungeheures Terrorurteil wurde gegen Ohlauer Arbeiter und Frauen...

Kinder- und Sommerfest der Roten Hilfe

Am Sonntag, dem 28. August, nachmittags 3 Uhr, in Bentners Zeitfäden in Morgenau, Kinderbelustigung, Konzert, sportliche Darbietungen.

Fürjorgearbeiter-Sitzung. Dienstag, den 23. August, 20 Uhr, bei Arndt, Malergasse, 8. A.

Freie Esperanto-Vereinigung Breslau. Dienstag, 23. August, 20 Uhr im Radioheim, Paradiesstraße 17, Uebungsabend. Donnerstag, 25. August, 22.30 Uhr Radiovortrag des Genossen Trentler.

Frau Stumpe, die Gebamme aus der Bunzlauer Straße, deren Namen wir am Donnerstag, dem 11. August, in Verbindung mit Nazi-Geschäftsleuten erwähnten...

RUND UM DEN ERDBALL

Französischer Faschistenführer und Parfümfabrikant pleite

Coty des Betruges und Defraudation überführt — Das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet

Paris, 22. August. Gegen den bekannten faschistischen Führer und Parfümfabrikanten Coty wurde seitens der Staatsanwaltschaft das Strafverfahren eingeleitet. Coty hat durch falsche Aktienmachinationen die Massen der kleinen Anleger und Sparer um mehr als 300 Millionen Franken betrogen.

Coty stellt für Frankreich Hitler und Lahusen in einer Person dar. Coty ist bekannt als der größte Parfümfabrikant Frankreichs. Vor ungefähr fünf Jahren griff er aktiv in die Politik ein, organisierte faschistische Trupps und trat in enge Beziehungen zu Mussolini.

Besonders populär wurde er, als er eine Zeitung eröffnete, der er den Namen „L'ami du Peuple“ gab. Dieser Name hat in Frankreich historische Bedeutung, weil seinerzeit, in der Zeit der großen französischen Revolution, die Zeitung des Volkskämpfers Marat diesen Namen führte. „L'ami du Peuple“ ist eine Zeitung ganz nach der Art des „Angriff“ in Berlin. Sie bebte sich der niederträchtigsten und unverschämtesten Sprache und Demagogie. Was dieser Zeitung besondere Verbreitungsmöglichkeiten verlieh, war der Umstand, daß sie Coty zum Preise von 10 Centimes (ungefähr 1,5 Pfennig) absetzen ließ. Dieser Konkurrenz war keine andere Zeitung gewachsen. Mit dem Preis von 10 Centimes für eine Zeitung schlug Coty die gesamte Pariser Boulevardpresse.

Jahre hindurch erhielt Coty ungeheure Zuschüsse aus Italien. Aber diese reichten offenbar nicht

aus, denn bei dem Preis von 10 Centimes muß der Herausgeber zu jedem verkauften Exemplar mindestens 15 Centimes zulegen. Und die Zeitung hatte eine Millionenauflage. Nun, da griff Coty zu den Methoden des Börsenmanövers. Er benutzte den Umstand, daß seine Zeitung sich einer großen Verbreitung erfreute, um Aktien seines Unternehmens auf betrügerische Weise unter den Massen zu verbreiten.

Während in Deutschland zwischen den Nazisführern und den Brüdern Lahusen eine gewisse Arbeitsteilung herrschte, indem die Brüder Lahusen das Kapital zusammenrafften und die Nazis für sie Stimmung machten, vertrat hier Coty, wie gesagt, die beiden Funktionen in einer Person. Er war gewissermaßen der Hitler und zugleich der Lahusen. Er raffte ungeheure Kapitalien zusammen, verlor die hunderttausende Sparer, Kleinbürger und Bauern, seine Aktien zu kaufen und verwendete große Teile der so erarbeiteten Summen zur Finanzierung des Faschismus.

Nun ist der ganze Betrug offenbar geworden. Bisher ist es erwiesen, daß Coty seine Anleger um mehr als 300 Millionen betrogen hat. Die Affäre befindet sich aber erst in ihren Anfängen und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich im Verlaufe des Verfahrens zeigen wird, daß Coty Betrügler in weit größerem Umfange begangen hat. Sein Unternehmen steht unmittelbar vor dem Untergang und „L'ami du Peuple“ soll schon in den nächsten Tagen das Erscheinen einstellen.

Man sieht, es geht auch in Frankreich mit den faschistischen Volksbetrügerei abwärts.

Folgen der Hitze

Unfälle und Unwetter im ganzen Reich

Harburg-Wilhelmsburg, 21. August. Im Laufe des Sonntags nachmittag entlud sich über dem Elbegebiet ein schweres Unwetter, das an verschiedenen Stellen von einer Windhose begleitet war. Durch diese Windhose wurden schwere Verwüstungen in zahlreichen Orten angerichtet. In Hilsfeld bei Harburg wurden allein 40 Häuser durch die Windhose zum Teil zerstört und in allen Fällen abgedeckt. Weiter sind betroffen die Orte Narmsdorf, Einsdorf, Langenbed, Medelsfeld und Maschen. Zwischen den genannten Orten sind die Chaussees durch umgestülzte Bäume gesperrt worden. Um Unfälle zu verhüten, wurden kurz nach Ausbruch des Unwetters und nach Einlauf der ersten Schadensmeldungen die Chaussees von seiten der Polizei für jeglichen Auto- und Wagenverkehr gesperrt.

Stettin, 22. August. Bei dem schweren Gewitter über Stettin schlug der Blitz in eine Laube in dem Vorort Züllchow. Dabei wurde ein 12jähriger Knabe getötet. Seine Mutter mußte mit Lähmungserscheinungen ins Krankenhaus geschafft werden. Sechs weitere Personen wurden betäubt.

Auf dem Dammschen See wurde ein Paddelboot nach dem Gewitter Kloben treibend aufgefunden. Von den Insassen fehlt jede Spur, so daß angenommen werden muß, daß sie ertrunken sind.

Wien, 21. August. Auch der heutige Sonntag war in Wien wie die letzten Tage von einer geradezu mörderischen Hitze, die bis 33 Grad Celsius stieg. Die Bäder waren sämtlich überfüllt; am Sonnabend wurden bereits 350 000 Badende gezählt. Im Laufe des Sonntags sind in Wien acht Personen ertrunken.

München, 22. August. Beim Baden in der Isar und in den städtischen Bädern sind am Samstag und Sonntag fünf Personen ums Leben gekommen. Weiter haben sich in München fünf Fälle von Hitzschlag ereignet, von denen einer tödlich verlaufen ist. Bei Besuch der Badeanstalten erreichte unerhörte Rekordziffern.

Lustmord an einem Sechzehnjährigen

Berlin, 21. August. An der Eisenbahnstrecke Spandau-Rauen machten am Sonntagvormittag Spaziergänger zwischen den Stationen Zinkenkrug-Falkensee einen grauenhaften Fund. Unweit der Geleise lag unter einem Gebüsch die nackte Leiche eines etwa Sechzehnjährigen. Die Kehle des Toten war durchschnitten, außerdem wies die Leiche noch mehrere Verletzungen auf, die auf einen Lustmord schließen lassen. Herbeigerufene Landjäger aus Falkensee alarmierten die Berliner Mordkommission, die bis in die Nacht hinein am Tatort weilte. Der bisherige Befund ergab lediglich, daß der Knabe bereits am Freitag oder Sonnabend ermordet worden sein muß.

Eisenbahnunfall in Paris

Paris, 21. August. Auf dem Pariser Ostbahnhof ereignete sich ein Unfall, bei dem etwa 40 Reisende mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Baseler Schnellzug fuhr bei der Einfahrt in den Bahnhof so stark gegen den Presselock, daß die Reisenden, die sich schon zum größten Teil zum Aussteigen bereit gemacht hatten, durcheinandergeworfen wurden. Die meisten erlitten Quetschungen; einige haben aber schwere Knochenbrüche davongetragen.

Zahlreiche Speisevergiftungen

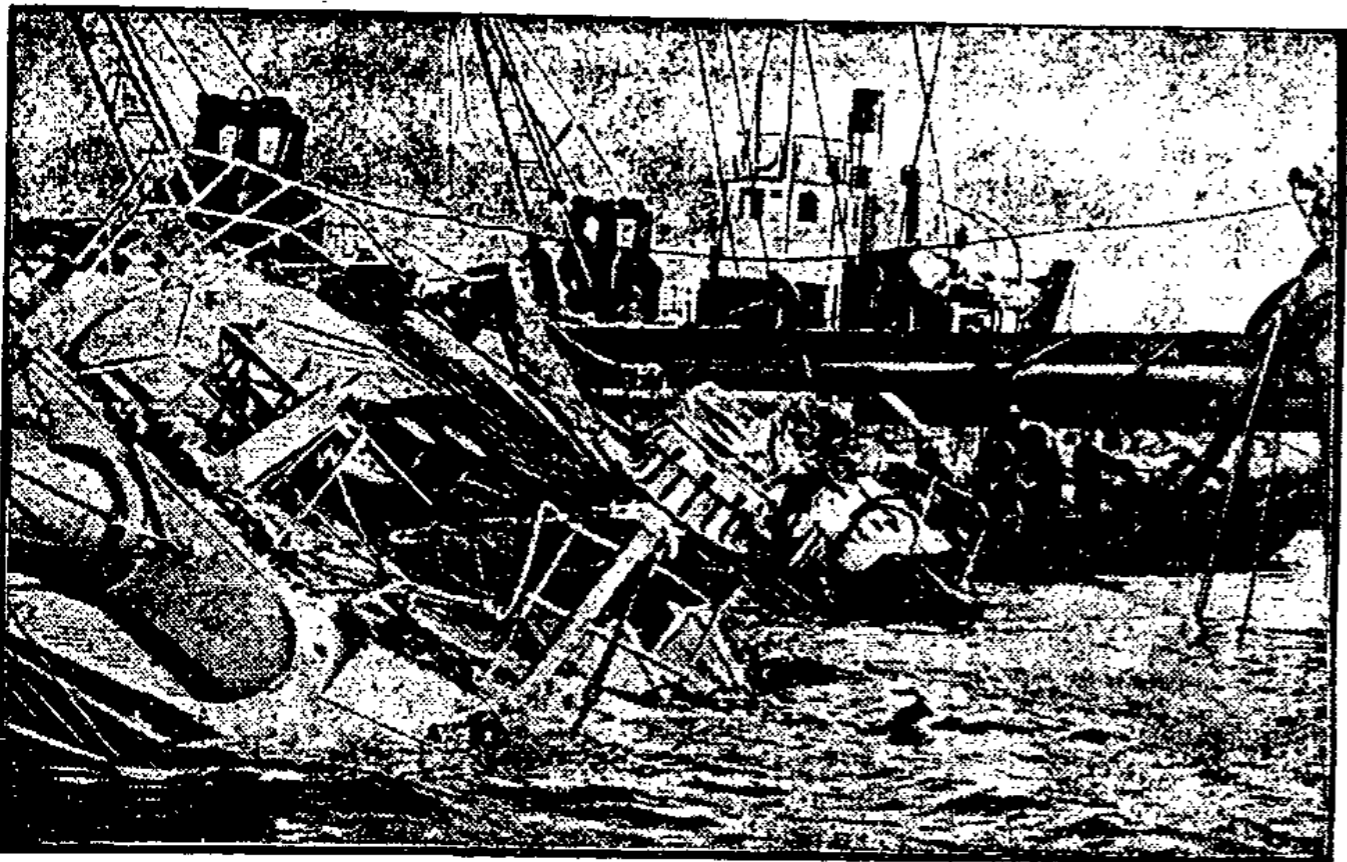
Im Unteroffizierskasino des 23. Schützenregiments in Mörchingen sind wie die „Saarbrücker Zeitung“ meldet, nach dem Genuß von Speisen etwa 30 Sergeanten unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ebenfalls Angehörige von Offiziersfamilien sind gleichfalls erkrankt. 30 Personen wurden ins Krankenhaus gebracht. Da man ihnen hier aber nicht die geeignete Behandlung angeben konnte, wurden sie sofort nach Nancy übergeführt. Die Vergiftung scheint aber nicht bösartig zu verlaufen. Bisher sind Todesfälle nicht gemeldet worden.

Die Ehefrau erwürgt

Der Tischlermeister Lorenz aus Dresden stellte sich der Polizei und bezichtigte sich, seine Ehefrau nach vorausgegangener Auseinandersetzung erwürgt zu haben. Die Nachprüfung der Angaben durch die Mordkommission ergab die Richtigkeit der Selbstbeziehung.

Riesiger Erdbeben auf Madeira

Lissabon, 22. August. Bei Calheta, etwa 25 Kilometer westlich von Funchal auf der Insel Madeira, ereignete sich ein riesiger Erdbeben, bei dem etwa 15 Millionen Kubikmeter Gestein und Erde von den Bergen niederging. Bisher werden keine Verletzte gemeldet.



Schweres Schadenfeuer

Görlitz, 21. August. Ein schweres Schadenfeuer brach in der Nacht zum Sonntag die in dem Görlitzer Vorort Leishwitz gelegene Gaststätte „Reichshof“ heim. Aus bisher unbekannter Ursache brach in einem Saal des „Reichshof“ ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und bald die gesamten Baulichkeiten, bestehend aus einem großen Wohnhaus, zwei Sälen und landwirtschaftlichen Gebäuden, in Schutt und Asche legte. Bei den Löscharbeiten, die sich recht schwierig gestalteten, wurden zwei Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Leishwitz durch herabstürzende Trümmer getötet. Drei weitere Feuerwehrleute und zwei Zivilisten, die sich an den Löscharbeiten beteiligten, wurden durch Rauchvergiftung erheblich verletzt. Erst in den Morgenstunden des Sonntags gelang es, das Feuer einzudämmen. Man nimmt an, daß es sich um Brandstiftung handelt, da Oberstaatsanwaltschaft und Kriminalpolizei bereits umfangreiche Ermittlungen aufgenommen haben.

Schweres Verkehrsunfall

Zwei Tote, fünf Verletzte

Brandenburg a. d. H., 21. August. Bei dem an der Eisenbahnstrecke Berlin-Brandenburg gelegenen Dorfe Groß-Kreuz ereignete sich am Sonntagvormittag ein schwerer Verkehrsunfall. Das zwei Todesopfer und fünf Verletzte forderte. Beim Ueberholen eines Personkraftwagens stieß ein Lieferkraftwagen mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorrad mit Beiwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich der Lieferwagen überschlug und quer auf der Landstraße lag, so daß der Personkraftwagen auf ihn aufzufuhr. Der Beiwagen des Motorrades wurde mit großer Wucht auf die andere Straßenseite geschleudert. Die beiden Insassen des Beiwagens, Frau Frieda Bode aus Burg und ihre neunjährige Tochter Gerda erlagen kurz darauf ihren schweren Verletzungen, während der Motorradfahrer, der Lagerarbeiter Bode, einen rechten Unterschenkelbruch und der Hautabstürzungen davontrug. Zugleich mit Bode wurden noch in das Brandenburger Städtische Krankenhaus eingeliefert: Der Führer des Lieferkraftwagens Alton Rogalla und sein Begleiter Richard Senger, beide aus Berlin-Weißensee. Rogalla hatte Schnittwunden an der Hand, Senger Schnittwunden im Gesicht und am Hinterkopf erlitten. Ein zweites Motorrad mit einem Herrn und einer Dame aus Burg war ebenfalls von dem Lieferwagen erfasst worden. Auch diese beiden Personen wurden mit Hautabstürzungen in das hiesige Krankenhaus geschafft.

In Holland gab es Ende Juli in 900 Gemeinden mit 7,3 Millionen Einwohner 253 304 Arbeitslose und 19 424 Kurzarbeiter. Die Angaben sind nicht vollständig.

In Gibraltar stürmten streikende Kohlenarbeiter die Hafenmole. Es kam zu einer Schlacht, in der Streikbrecher mit Schaufeln und Brecheisen auf seiten der Polizei kämpften.

Die Toten der „Niobe“

Kiel, 22. August. Nach Mitteilung der Marinebehörden sind, nachdem heute nochmals eine gründliche Durchsichtung der „Niobe“ vorgenommen worden war, von den 69 vermissten Besatzungsangehörigen des Schulschiffes 34 als Leichen geborgen worden. Somit haben 35 ihr Grab in der Ostsee gefunden. Morgen nachmittag um 6 Uhr findet auf dem Garnisonfriedhof das Ehrenbegängnis derjenigen Toten statt, die nicht in heimatlicher Erde beigesetzt werden.

Aus Technik und Erfindungen

Der Luftbrunnen

Der belgische Ingenieur Knaten hat in Trans in der französischen Provence einen „Luftbrunnen“ erbaut, der bestimmt ist, jeden Tag während der Morgenstunden alle Feuchtigkeit, die in der Luft enthalten ist, aufzusammeln, so schwach der Sättigungsgrad der Atmosphäre auch sein mag. Der Brunnen hat die Form einer freistehenden aus Eisenzement errichteten Konstruktion. Diese bildet den Mantel des eigentlichen Brunnenschachtes, dessen Ummauerung dick genug ist, um dem Einfluß der Außenhitze Widerstand zu leisten. Ein Rohr von 33 Zentimeter Durchmesser, das 35 Zentimeter vom Brunnensboden aufragt, erhebt sich über die Anlage um 50 Zentimeter, um in dauernder Verbindung mit der freien Luft zu bleiben. Dieser Luftbrunnen soll Trinkwasser in ausreichender Quantität liefern.

Heilung durch Schlangengift

Die Gefahr der Schlangengifte ist ja allgemein bekannt. Desto größer wird unser Erstaunen sein, daß Dr. de Oliveira, wie er in einer spanischen medizinischen Zeitung berichtet, mit dem Gift einer Schlange bei einer großen Anzahl von Kröten eine deutliche Verbesserung der Herzaktivität erzielen konnte. Besonders unregelmäßige Herzen wurden sehr günstig beeinflusst. Es handelte sich bei diesen ganz neuartigen Versuchen um das Gift der Tararaca.

Sümpfe und Wildnisse werden fruchtbare Gebiete

Schwerindustrie und Eisenbahn in der Tundra / Wunderwerke des sozialistischen Aufbaus

Moskau, 22. August. In einer Unterredung mit den Kaja-Korrespondenten hat der Vorsitzende des Kreis-Volkswirtschaftskomitees des Kenezkrajes, Genosse Lemina, folgendes ausgeführt (Genosse Lemina stammt aus der Tundra, ist gewesener Batrak, der bei reichen Rentierzüchtern gearbeitet hat. Nach Absolvierung der kommunikativen Universität der Ostböden in Moskau verrichtete er Parteiarbeit in der Bolschewjestska Tundra):

„Die Sowjetregierung hat in Befolgung der Nationalitätenpolitik der Leninschen Partei den Kreis Kenech im Jahre 1929 in eine selbständige Einheit verwandelt. Dieser Beschluß hat zur Förderung des Kampfes für die Rekonstruktion der rückständigen Ökonomie und der Hebung der Lebensbedingungen der Bevölkerung beigetragen. Die Tundra verändert rasch ihr Gesicht. Auf dem Territorium des Gebietes entsteht eine Schwerindustrie. Eine Eisenbahn wird gelegt, die die Kohlenlager an der Petschora mit der Außenwelt verbinden soll.“

In der Sowjetwirtschaft für Rentierzucht in der Tundra werden eingeborene Proletarier zu Rentierhirten herangebildet, Hunderte von Arbeitern der Sowjetwirtschaft werden zum sozia-

listischen Aufbau herangezogen. Die Kollektivwirtschaften der Tundra erfassen 200 Wirtschaften.

Gegenwärtig sind nur 10 Prozent der Eingeborenen des Landes und Schreibens kundig, aber die neuen Schulen mit 343 Schülern fördern den Kampf mit dem Analphabetentum. Fünf Kindergärten, ein pädagogisches Technikum genügen nicht mehr, um die Zahl der Bibbegierigen auszubilden.

Bis zur Revolution gab es im Gebiet nur einzelne Personen, die des Lesens und Schreibens kundig waren.

Gegenwärtig entsteht eine eigene Intelligenz. In der Tundra arbeiten Kenzen als Lehrer, zahlreiche Studenten des Leningrader Instituts der Nordböden kommen auf längere Zeit ins Gebiet. In den russischen Städten besuchen die Kenzen medizinische und Veterinärhochschulen. Es gibt sogar zwei eingeborene Frauen, die Hilfsärztinnen sind.

Das ganze Leben der Tundra verändert sich. Die Frauen werden aktiv und die Kollektivwirtschaften schaffen eine neue Ökonomie, erweitern die Produktion der Wirtschaft.

Bezirksverbandstag des EVBD. Niederschlesien

Delegierter zu dem in Amsterdam stattfindenden Antikriegstongress gewählt

Waldenburg, 22. August. Am 20. und 21. August lagte in Weisklein im „Deutschen Hause“ der 3. Bezirksverbandstag des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands. Nach Eröffnung der Konferenz, die von 64 Delegierten und einer Anzahl Gäste besucht war, wurden mehrere Entschließungen, deren Wortlaut an anderer Stelle veröffentlicht werden, einstimmig angenommen. Nach der Wahl des Präsidiums referierte Kamerad Dausladen als Vertreter des Hauptverbandes über die politische Lage und die damit für uns stehenden Aufgaben in den Betrieben. Er führte aus:

„Die kapitalistische Wirtschaftskrise im Besonderen im deutschen wie im internationalen Kohlenbergbau wirkt sich gegen die Arbeiterklasse aus. Trotz Massenentlassungen und Forderungen verengt sich der Absatzmarkt für Stein- sowie für Braunkohlen immer mehr. Im Jahre 1929 arbeiteten im Ruhrgebiet 361.000 Bergarbeiter, wogegen im Juni 1932 nur noch 197.000, in Oberschlesien 60.000, jetzt 31.000, in Niederschlesien 26.000, jetzt 15.000 arbeiten. Trotz dieser ungeheuren Entlassungen müssen die kapitalistischen Wirtschaftstrategen zu besonderen Mitteln greifen, wie z. B. Krümpersystem, Stilllegung von Mandjeben und Lohnsenkungen. Die von den Sozialdemokraten tolerierte Brüning-Regierung, sowie die jetzige Papen-Schleicher-Regierung verfuhr unter fortwährender Unterstützung der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer die bantrotte kapitalistische Wirtschaft zu „sanieren“. Viele Gewerkschaftsführer scheuten sich nicht, als offene Streikbruchorganisatoren mit der Zustimmung des staatlichen Machtapparates die steigende Einheitsfront des Bergarbeiterkongressrats mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln hinterrücks zu erdrosseln. Obwohl einige Feiglinge des konkreten Abwehrkampfes zu vergehen sind, z. B. auf der Staroline-Grube im Ruhrgebiet, muß immerhin festgestellt werden, daß es uns als revolutionäre Gewerkschaftler noch nicht gelungen ist, die Anschläge der Kapitalisten erfolgreich zurückzuschlagen. Es ist uns auch nicht gelungen, die Arbeiter in den reformistischen und christlichen Gewerkschaften von ihren kreisförmigen Führern zu lösen. Einen erneuten Vorstoß versuchen die Unternehmer durch „Foderung der Tarifverträge“ auf die Löhne der Bergarbeiter. Darum gilt es, einen kühnen und unerschrockenen Gegenstoß der Bergarbeiter zu organisieren. Der heroische belgische Bergarbeiterstreik muß uns ein Vorbild für unsere kommenden Kämpfe sein.

Deshalb höchste Kampfbereitschaft in den Betrieben, gegen Lohnabbau, Faschismus und Unternehmerterror, für die soziale und nationale Befreiung des Proletariats.

Sonntag fand die Konferenz ihren Fortlauf. Genosse Sellig begrüßte im Auftrage der W.D. der A.P.D. die Tagung. Er sprach die Erwartung aus, daß der antifaschistische Kampf in die Betriebe getragen und daß das Waldenburger Industriegebiet ein festes Bollwerk gegen den Faschismus in Schlesien werde. Als Vertreter des Bezirkskomitees der W.D. begrüßte Genosse Beder, W.D.R., die Delegierten. Revolutionäre Grüße von der Belegschaft Amerikanka (Sowjet-Rußland) überbrachte der gegenwärtig hier auf Urlaub weilende Bergarbeiter, Kamerad Schuber. Sechs Kameraden besannen sich in der Diskussion zu dem politischen Referat. Die Diskussion bewegte sich in der Richtung der Herstellung der kämpfenden Einheitsfront in den Gruben.

Der Verhandlungsplan, der durch die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer den Bergarbeitern empfohlen wurde, wurde von

den Bergarbeitern als die gemeinste Ausbeutungsmethode erkannt. Die Verbindung mit den erwerbslosen Bergarbeitern muß hergestellt werden. Ein Vertreter der Jugend forderte die Schaffung von Jugendgruppen des EVBD. in jedem Schacht; in die Kampfausschüsse müssen jugendliche Kameraden einbezogen werden. Eine Konferenz der jugendlichen Bergarbeiter am 10. September soll zu den Jugendfragen besonders Stellung nehmen. Es beteiligten sich in der Diskussion je ein Vertreter der Erwerbslosen und der „Arbeiter-Zeitung“.

Folgendes Kampfprogramm wurde von der Konferenz einstimmig beschlossen:

- 1. Gegen jeden Pfennig Lohnraub und gegen die Zertrümmerung des Tarif- und Arbeiterrechtes!
2. Für die Zurückeroberung des durch Rotverordnung im Dezember 1931 geraubten Lohnes! Beseitigung der Mandgebotsklauseln. Hinweg mit der Beschäftigungssteuer!
3. Fort mit jedem Mehrarbeitszeitabkommen; für Sieben-Stunden-Schicht bei vollem Lohnausgleich; für die Zahlung der vollen Erwerbslosenunterstützung im Krümpersystem!

Waldenburger Bergarbeiter versichern ihren belgischen streikenden Kameraden brüderliche Solidarität

An die zentrale Streikleitung der Bergarbeiter Belgiens!

Die Bezirkskonferenz der revolutionären Bergarbeiter des Hungerreviers Niederschlesien entbietet euch kämpfenden Kameraden Belgiens, die ihr im heldenhaften Streikampf gegen Lohnabbau steht, heiße brüderliche Kampfgesgrüße.

Wir versichern euch brüderliche Solidarität, verpflichten uns die begonnenen Sammlungen für den Solidaritätsfonds zu verstärken, werden nicht zulassen, daß Streikbrecherlohn gefördert wird, und spannen alle Kräfte an, um auch hier die Kameraden zu mobilisieren zum Kampf gegen Lohnabbau, Überarbeit, Massenentlassungen, und alle Anschläge des Faschismus und der Bourgeoisie!

Kameraden Belgiens! Laßt nicht nach in eurem heldenmütigen Kampfe, laßt euren Kampf nicht verraten durch die verräterische Gewerkschaftsbürokratie! Kämpft weiter für die Freilassung des Kameraden Sabotta!

Es lebe der Kampf aller Bergarbeiter! Es lebe die internationale Solidarität!

Für strengste Bestrafung der Nazimörder von Potempa

An den Herrn Vorsitzenden des Sondergerichts

Die Bezirkskonferenz des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands, Bezirk Niederschlesien, fordert im Namen Tausender

4. Keine Tonne Kohlen nach Belgien; für die internationale Klassenolidarität, gegen die imperialistischen Lohnräuber und Kriegstreiber!

Zu Punkt 2 wurde Bericht über die Tätigkeit der Bezirksleitung gegeben, der eine allgemeine Anerkennung der Delegierten gefunden hat. Noch vorhandene Mängel und Schwächen werden ausgemerzt. Die neue Bezirksleitung wurde einstimmig gewählt.

Zu dem am 31. August in Amsterdam stattfindenden Antikriegstongress wurde ein Delegierter gewählt; zum Verbandstag im Oktober wurden sechs Delegierte gewählt. Fernerhin beschäftigten sich die Delegierten mit den im Oktober stattfindenden Wahlen der Arbeitskammer. Es wurden Kandidaten aufgestellt, die man einstimmig wählte.

Mit Abingen der Internationale wurde die Konferenz, die im Zeichen der Antifaschistischen Aktion stand, geschlossen. Diese Tagung ist ein weiterer Schritt vorwärts zur Mobilisierung der Waldenburger Bergarbeiter.

Der beschlossene Aufruf an die niederschlesische Bergarbeiterchaft wird morgen veröffentlicht.

Bergarbeiter und Antifaschisten strengte Bekraung der faschistischen Mörder des Arbeiters Pietzuch.

Die versammelten Delegierten erklären einbeutig, daß sie sich mit einem gelinden Urteil, das die faschistischen Mörder zu neuen Mordtaten anspornt, nicht abfinden werden.

Begrüßt den Streik der Neubaumieter

„Die am 20. und 21. August im „Deutschen Hause“ in Weisklein tagende Bezirkskonferenz des Einheitsverbandes der Bergarbeiter, Bezirk Niederschlesien, begrüßt den Streik der Neubaumieter in Fernsdorf und spricht ihnen die vollste Sympathie und Solidarität aus. Die Bezirkskonferenz fordert die Vorbereitung des Mieterstreiks auf alle Erwerbslosen, aber auch auf die Betriebsarbeiter, die jetzt auf Grund der miserablen Löhne und des Krümpersystems auch nicht mehr in der Lage sind, die Miete in voller Höhe zu zahlen.

Die Delegierten des Einheitsverbandes verpflichten sich, alle ihre Kräfte daran zu setzen, um die Massen der Waldenburger Bergarbeiter zu mobilisieren gegen Hungerlöhne, Bierhausplan, gegen untragbare Mieten und gegen jeden Abzug der Mieten von den Hungerlöhnen.“

Der Bezirksverbandstag fordert in einer weiteren Protest-Resolution an das Sondergericht in Brieg die Freilassung der verhafteten Klassengenossen. Gleichfalls wurde in einem Protestschreiben an das Waldenburger Polizeipräsidium die Freilassung des Kameraden Ernst Reiterer gefordert.

Bergarbeiterkameraden der Concordiagrube

Kein Mann darf entlassen werden, verhindert durch die Antifaschistische Aktion den Abbau!

(Betriebskorrespondenz)

Hindenburg, 20. August. Die am Freitag, dem 19. August, stattfindende Betriebsbesprechung der Concordiagrube, einberufen vom Betriebsrat, widerspiegelte die ungeheure Emddröng der Belegschaft gegen die Verwaltung. Nicht genug, daß die Verwöaltung in der Zeit von 1 1/2 Jahren fast 50 Prozent der Belegschaft reduziert hat — jetzt sind auf der Anlage nur noch 1.700 Mann beschäftigt — geht sie zu weiteren Entlassungen von 250 Mann über. Die Arbeiter müssen sich eine unannehmliche Behandlung von einigen Aufsichtspersonen gefallen lassen. Fahrstiege, die die Arbeiter mit „Schwein“ und „Hunde“ bespucken, der Betriebsrat Czoch (Kazi) hatte die eiserne Stirn, solche Antreiber noch zu verteidigen. Auch war dieser „Laubere“ Betriebsrat mit den Entlassungen einverstanden. Er hatte nur vorgeschlagen, die Kameraden „vom Lande“ zurück zu entlassen. Die Belegschaft muß sich diesen Unternehmertumtschicht besonders gut merken.

Von besonderer Bedeutung waren die Lebensarten der Reformisten Tomic und Galus und des polnischen Zentralverbändlers Wozniak. Diese drei Betriebsräte kümmern sich um die Interessen der Belegschaft gar nicht. Ihre „Ratschläge“ an die Kameraden gehen immer nur dahin hinaus, trotz der brutalen Maßnahmen der Verwaltung „Ruhe und Besonnenheit“ zu wahren. Sie beschränkten sich nur darauf, den Arbeitern zu empfehlen, Einspruch gegen die Kündigungen zu erheben und daß sie als Betriebsräte der Regierung eine Protestentschließung zugehen lassen.

Die Belegschaft muß sich daher klar werden, daß solche Entschließungen der Reformisten für sie einen Dreck wert sind; sie sollen nur dazu dienen, die Proleten vom Kampf abzuschalten. Solche Manöver hatte man mit der Belegschaft vom Vorkriegwert auch gemieben. Diese „Arbeiter-Vertreter“ hatten die Frechheit, zu erklären, daß sich die Arbeiterchaft, anstatt mit Volntüt zu beschäftigen, lieber den reformistischen-polnischen Verbänden das Vertrauen geben müßte. Der Reformist Galus mußte eingesehen, daß die reaktionären Gewerkschaften nur deshalb die Nationalisierung unterstützen hätten, damit eine Verbesserung für die Arbeiterchaft eintritt, aber jetzt müsse man feststellen, daß die Unternehmer nur Beschäftigerungen für die Betriebsarbeiter übrig haben.

Bergarbeiter der Concordia-Grube! Glaubt nicht mehr solchen Führern, die trotz radikaler Redensarten auch immer tiefer ins Elend führen. Ihr müßt eure Sache selbst in die Hand nehmen. Je mehr sich die Klassengegensätze zwischen Kapital und Arbeit verschärfen, um so radikaler werden die Reformisten, Christen und Polen reden, um euch auch weiterhin den profitgierigen Unternehmern ausliefern zu können.

Die Bergarbeiter müssen auch wissen, daß sich die Unternehmer bei ihren Hungerangriffen auf die Nazi-Salzhauerjohdaten stützen, und glauben, mit ihrem Terror und mit ihrer Bereitschaft zum Streikbruch ihre Pläne reibungslos durchführen zu können. Die Belegschaftsversammlung hat gegen die Massenkündigungen folgende Entschließung angenommen:

Entschließung!

„Die heute, den 19. August, tagende Belegschaftsversammlung der Concordiagrube protestiert auf das schärfste gegen die Massenkündigungen. Trotz der vielen Millionen Mark, die die Verwaltung vom

Staate in Form von Subventionen erhalten hat, geht sie rücksichtslos gegen die Arbeiterschaft vor. Die Unternehmer lassen sich nur von ihren Profitinteressen leiten. Deshalb muß die Belegschaft erkennen, daß alle Bittgesuche und Klagen nach oben und der Regierung zwecklos und nur geeignet sind, Illusionen in die Arbeiterköpfe hineinzubringen. Die Regierung schützt nur die profitgierigen Unternehmern. Die Arbeiter müssen durch geschlossenes Auftreten sich selbst schützen.

Die heutige Versammlung beschließt daher:

- 1. Eine Verhandlungskommission aus 5 Belegschaftsmitglieder aus ihrer Mitte zu wählen. Alle Betriebsräte haben die Aufgabe, die Verhandlungskommission zu unterstützen. Jeder Betriebsrat, der diese Handlungsweise nicht unterstützt, besitzt nicht mehr das Vertrauen der Arbeiter.
2. Die Verwaltung wird aufgefordert, bis zum 22. August sämtliche Kündigungen zurückzunehmen.
3. Werden die Kündigungen bis zu diesem Termin nicht zurückgenommen, so versammelt sich die Belegschaft am Nachmittag vor der Einfahrt und nach der Ausfahrt im Zechenhaus zur weiteren Beschlußfassung.

Die in der obigen Entschließung festgelegten Beschlüsse müssen in die Tat umgesetzt werden. Die fünf Mann starke Verhandlungskommission muß auf mindestens 25 Mitglieder erweitert werden. Dazu sind Kameraden ohne Unterschied der parteipolitischen und gewerkschaftlichen Zugehörigkeit hinzuzuziehen. Je breiter das Vertrauen der gewählten Kommission, um so größer die Aktionsmöglichkeit der Belegschaft. Die Belegschaft muß unter Führung der Verhandlungskommission geschlossen vor das Direktionsgebäude ziehen und für die Zurücknahme der Kündigungen demonstrieren. Nur durch entschlossenes, kampfbereites Auftreten wird die Direktion ihre Maßnahmen nicht aufrecht erhalten. Sollte es trotzdem der Fall sein, so muß die Belegschaft geschlossen vor die anderen Betriebe marschieren und sie zur aktiven Solidarität auffordern.

Kameraden! In diesem Sinne vorwärts in der Antifaschistischen Aktion! Treibt gefaßt; kein Arbeiter darf entlassen werden! Ihr Kampf für Arbeit, Brot und Freiheit!

